



Bundeswertpapierverwaltung

10-EURO-GEDENKMÜNZE

„Museumsinsel Berlin“

Museumsinsel Berlin



Auflage:

280.000 (Spiegelglanzausführung), 2.000.000 (Normalprägung)

Ausgabetermin:

8.8.2002 (Normalprägung)

Prägestätte:

Staatliche Münze Berlin

Prägezeichen:

A

Gewicht:

18 g

Material:

Sterlingsilber (Legierung 925 Ag)

Randschrift:

FREISTÄTTE FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT

Künstler:

Frantisek Chochola, Hamburg

Herausgeber:

Bundeswertpapierverwaltung
Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland



Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland



10-Euro-Gedenkmünze „Museumsinsel Berlin“

Die Bedeutung der Berliner Museumsinsel als einzigartige Versammlung von Museumstempeln – so die Worte von Bundeskanzler Gerhard Schröder beim Richtfest im Zuge der Sanierung der Alten Nationalgalerie 1999 – ist durch die UNESCO mit der Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes gewürdigt worden. Dieser Würdigung trägt letztlich auch die Entscheidung der Bundesregierung Rechnung, eine Gedenkmünze zu 10 Euro „Museumsinsel Berlin“ herauszugeben.

Auf der Basis eines Masterplanes, der im wahrsten Sinne des Wortes als ein Projekt von europäischem Format bezeichnet werden kann, wird die Berliner Museumsinsel, nach den noch nicht überwundenen Schäden des Zweiten Weltkrieges, umfassend wiederhergestellt und im Sinne der Humboldtschen Konzeption als Universalmuseum die Kunst und Kulturen der Welt bis zur Gegenwart vereinen. Dabei geht es nicht nur um Restaurierung der Masterpläne der Vergangenheit. Vielmehr ist eine Museumsinsel zu schaffen, die als bauliches Kulturdenkmal wie als zeitgemäße Museumslandschaft der Kulturnation Deutschland und ihrer Hauptstadt gerecht wird.

Das Areal in der Mitte Berlins erhielt mit Schinkels Altem Museum (1830), einer „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“, seinen architektonischen und geistigen Leitbau und 100 Jahre später mit Messels Pergamonmuseum den vorläufigen Abschluss als Museumsensemble. Dazwischen lagen die Eröffnungen von Stülers Neuem Museum (1859) und der Nationalgalerie (1876) sowie – an der Nordspitze der Insel – das im Jahre 1904 eröffnete Kaiser-Friedrich-Museum, das heutige Bodemuseum.

Als architektonisches Gesamtkunstwerk einerseits und als Stätten der Bewahrung und Präsentation von Weltkunst und Weltkulturen andererseits sind die Bauten Ausdruck einer gewachsenen künstlerischen und wissenschaftlichen Tradition, auf deren Basis sich die

dort beheimateten Sammlungen der wiedervereinten Staatlichen Museen zu Berlin in neuer Dimension darbieten.

Als erstes von den fünf Häusern der Museumsinsel wurde am 2. Dezember 2001 die Alte Nationalgalerie nach knapp vierjähriger Generalsanierung feierlich wiedereröffnet. Der Abschluss dieser ersten Etappe des Baugeschehens wurde zu Recht als „Die Wiedergeburt der Museumsinsel“ bezeichnet. In diesem Haus bietet sich die Einheit von Architektur und Kunst in kaum zu übertreffender Harmonie dar: die Kunst des 19. Jahrhunderts in einem Gebäude des 19. Jahrhunderts.

Die nächsten Planungsschritte zur Sanierung der Museumsinsel sehen die Fertigstellung des Bodemuseums bis zum Jahre 2005 und seine Wiedereröffnung im Jahr darauf vor. Bis 2008 soll dann das Neue Museum fertiggestellt sein, ein auch unter denkmalpflegerischen Aspekten äußerst reizvolles Gebäude.

Die Gestaltung der Gedenkmünze war als bildkünstlerische Aufgabe eine anspruchsvolle Herausforderung. Es galt, die solitären Bauten in der Dimension des architektonischen Ensembles gleichsam identitätsstiftend zu erfassen. Am Erfolg versprechendsten schien es, den Komplex Museumsinsel in der Totale wiederzugeben und somit auf kleinstem Raum zu verdichten. Der Preisträger des künstlerischen Wettbewerbs zur Gestaltung der 10-Euro-Münze „Museumsinsel Berlin“, der Hamburger Frantisek Chochola, hat nach Auffassung der Jury den gelungensten Entwurf vorgelegt: plastisch hervorgehoben, sind die Gebäude der Museumsinsel aus der Vogelperspektive dargestellt. Mit der Münze ist so ein numismatisch reizvolles und künstlerisch hochwertiges Kleinod entstanden.

Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann,
Präsident der Stiftung Preussischer Kulturbesitz